Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 41

Artikel: 8 Millionen Menschen umgekommen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8 Millionen Menschen umgekommen

Die Ueberschwemmungen im Jangtse-Tal, die größte Naturkatastrophe der Weltgeschichte

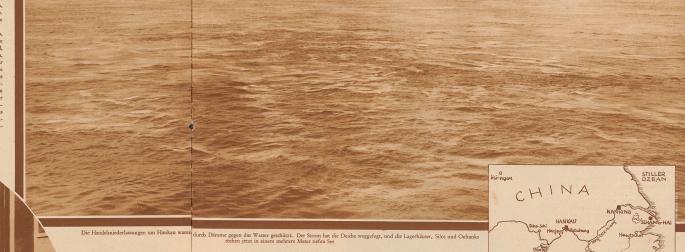


Der Jangtsekiang in seinem Oberlauf fließt ruhig dahin zwischen den letzten Ausläufern der tibetanischen Gebirge. Seine Ufer sind steil und hod, er hat hier nicht Gelegenheit über die Ufer zu treten und Schaden anzurichten. Bis weit hinauf ist er schiffbar

Der größte Strom Chinas, der Jangtsekiang, ist bei nor-malem Wasserstand durchschnittlich 1½ km breit. Von der tibetanischen Grenze kommend, durchfließt er die am dichtesten bevölkerten Gegenden des Riesenreiches der Mitte und ergießt sich bei Schanghai ins Gelbe Meer.

Heute gleicht er auf einer Strecke von rund 1500 km einem länglichen See, bei dem man stellenweise das gegenüberliegende Ufer nicht sehen kann. Die größte ähnliche Katastrophe erlebte das Jangtse-Tal im Jahre 1870. Damals dauerten die Ueberschwemmungen vier Monate an, aber der Umfang des Unheils war darum weniger groß, weil die beiden Seen von Tungting und Pojang als eine Art Sicherheitsbecken dienten, in die das überfließende Wasser sich zurückziehen konnte. Heute reichen auch diese Seen weit über ihr normales Gestade

Am meisten betroffen sind die großen Städte Hankau, Wutschang, Hanjang und Scha-Schi. Diese Orte stehen heute in einem richtigen See. Eine Fläche, größer als Deutschland, ist vollständig überschwemmt. Die kleinen Chinesenhütten, soweit sie nicht zusammengestürzt sind, stehen ganz unter Wasser. Von größern Häusern ragen noch die obern Stockwerke und das Dach über die Flut hinaus. Durch die Straßen Hankaus fahren Dschonken von mehreren hundert Tonnen Wasserverdrängung. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 8 Millionen geschätzt, aber indirekt sind mehr als 40 Millionen von der Katastrophe betroffen. Ihre Häuser sind zerstört, ihr Hausrat vom Strom weggetragen, ihre Kulturen ertränkt; nur das nackte Leben haben sie gerettet. Wenn die Flut einmal nachlassen wird und sie zu ihren ehemaligen Wohnstätten zurück-



kehren, werden sie nur Trümmer haufen finden. Dann aber steht Tor: Hungersnot und Seuchen werden von diesem geschwächten und entblößten Volk neue Millionen an Opfern wegfegen.

Die Ursachen dieser Riesenkatastrophe: Die ungewöhnlich großen Regenmengen, die in den Grenzgebieten von Tibet in den hohen Gebirgsketten der Provinzen Szetschuan und Kansu und überhaupt im ganzen obern Einzugsgebiet des Jangtse gefallen sind. Für solch ungeheuerliche Wassernengen ist man am Mittel- und Unterlauf des Stromes bei weitem nicht eingerichtet. Eigentliche Schutzbauten sind bis

jetzt sozusagen keine oder nur wenig erstellt worden. Nach Ansicht Sven Hedins hätte kein Land der Erde die Dämme zum Schutze des bedrohten

Gebietes zu bauen, am allerwenigsten könnte China mit annähernd aufbringen, die so gigantische Schutzbauten seinen zerrütteten Finanzen die gewaltigen Summen nur kosten würden.

Karte des Unterlaufes des Jangtsekiangs, des Schauplatzes der Katastrophe







Mehr als 1 Meter hoch flutet das Wasser durch die Straßen von Hankau. Die Menschen verlassen die Häuser auf Booten, andere besitzen keine Fahrzeuge und retten sich und ihre wenigen Habseitgkeiten watend und schwimmend auf einen höher gelegenen Ort



Aut erhöhtem Posten, am Rande der Flut, hat dieser Kuli aus Trümmer seines Hauses eine provisorische Unterkunft aufgeschlagen

Eine überschwemmte Straße im Ge-schäftsviertel von Hankau. Die Keller und die Erdgeschose der Häuser sind voll Wasser, in der Straße steht die Flut ein Meter hoch. Automobil, Rikscha und Fußgänger sind von der Bildfläche verschwunden. Personenverkehr und Warentransporte vollziehen sich mit Barken und Kähnen, ähnlich wie in Venedig